



„Das Land braucht bessere Politiker“

Erste-Bank-Chef Andreas Treichl und der Industrielle Hannes Androsch über die Herausforderungen an eine neue Regierung in einem stürmischer werdenden konjunkturellen Umfeld.

FORMAT: *Waren Sie am Wahlabend vom Ergebnis überrascht?*

Treichl: Wir hatten Gäste zuhause und haben zwischendurch die Ergebnisse im Fernsehen beobachtet. Das Ergebnis war im Wesentlichen zu erwarten. Der Schock ist erst am nächsten Morgen eingetreten, als CNN und Euronews über den Rechtsruck in Österreich berichteten und man sich darauf einstellen konnte, was auf Österreich zukommt.

Androsch: Ich war nur kurz in der Löwelstraße und bin dann nachhause gefahren. Überraschung ist das Ergebnis keines. Mich hat bereits am Sonntagabend der Morning after mehr interessiert als der Wahlausgang selbst.

FORMAT: *Was muss jetzt passieren?*

Androsch: Man muss bei der Verunsicherung der Menschen ansetzen und zu Lösungen kommen. Jenen, die mit simplen Formeln, Chauvinismus, Heimatränen und Volksliederbüchern kommen, muss man politische Antworten und entsprechende Programme entgegenhalten.

FORMAT: *Unter welchen konjunkturellen Rahmenbedingungen wird die neue Regierung antreten? Konkret: Wie schlimm wird 2009?*

Treichl: Es gibt keinen Grund für Weltuntergangsstimmung. Aber wir sind durch die Finanz- und Bankenkrise sicher in schwierige Gewässer geraten und müssen mit einer Konjunkturabschwächung rechnen. Es gibt die Verunsicherung der Menschen, die sich Sorgen um ihre Pension, die Gesundheitsvorsorge und ihren Job machen. Das sind wesentliche Fragen, die man nicht mit Populismus, Placebos und Wahlzuckerln beantworten kann.

FORMAT: *Wie muss eine neue Regierung auf die Finanzkrise reagieren?*

Treichl: Es ist die größte Krise, die ich in meinem Leben erlebt habe. Am Wochenende hat sie auch Europa erreicht, und noch ist ihr volles Ausmaß nicht abschätzbar. Sie wird aber auf jeden Fall Auswirkungen auf die Realwirtschaft haben. Da hätte man schon bisher beginnen können, politische Maßnahmen zu setzen. Die Pro-

bleme, die auf Österreich zukommen, sind in jedem Fall gewaltig. Was ich mir in dieser Situation noch klarer als sonst von einer Regierung erwarte, ist, dass sie ernsthaft arbeitet.

Androsch: Die Finanzkrise ist ein geradezu exemplarischer Beleg dafür, wie wichtig die EU für Österreich ist. Jedes Mitgliedsland als einzelnes und insbesondere ein kleines wie Österreich wäre in dieser Krise hoffnungslos verloren. Wenn die Banken vernünftigerweise über die Grenzen hinaus tätig sind, muss das auch für die Finanzmarktaufsichtsbehörden gelten. Es gibt ja auch Interpol, weil Verbrechenverfolgung nicht an Landesgrenzen Halt machen kann. Bei uns ist nationales Geld überreguliert, während internationales Geld anarchische Freiheiten genießt.

FORMAT: *Die schamlos ausgenutzt werden.*

Androsch: Investmentbanken und Hedgefonds haben mit einem Hebel von 1:35 und oft deutlich mehr auf das eingesetzte Eigenkapital ohne Rücksicht auf das Risiko gezockt. Nicht umsonst ist in den USA das FBI im Großeinsatz.

FORMAT: *Muss das europäische Finanzsystem aufgefangen werden?*

Treichl: Ich bin überzeugt, dass in Europa ein ähnliches Notpaket wie in den USA (700 Milliarden Dollar, Anm.) nicht notwendig sein wird, um die Finanzmärkte zu stützen. Ich bin auch der Meinung, dass sich angesichts der Krise die Wichtigkeit Europas in einer solchen Situation zeigt. Die Eurozone muss jetzt konzentriert agieren. Dazu braucht man auch in der Politik Leute, die verstehen, was jetzt zu tun ist. Man sollte in einer solchen Phase niemanden in die Regierung aufnehmen, der nach vier Tagen ein Burn-out-Syndrom bekommt, weil er sich zwischen Ministerium und dem Jaguar nicht zurecht findet.

FORMAT: *Muss die kommende Regierung ein Konjunkturpaket für Österreich beschließen?*

Androsch: Ein Paket gegen die Teuerung und für die Ankurbelung der Konjunktur

mit längerfristigen Wirkungen, ein wirtschaftspolitischer Great Deal, ist schon seit geraumer Zeit notwendig. Investitionen sind im Bildungsbereich, in der Forschung und im Energiebereich, vor allem für den Ausbau der Wasserkraft, überfällig. Im Kampf gegen die Teuerung halte ich die Halbierung der Mehrwertsteuer auf Lebensmittel für einen ersten Schritt, der jenen ein wenig hilft, die so wenig verdienen, dass sie keine Lohnsteuer zahlen müssen. Diesen Menschen muss man außerdem mit Direktzahlungen – etwa bei den Heizkosten – helfen. Und man muss den Mittelstand entlasten.

FORMAT: *Also eine rasche Steuerreform?*

Androsch: Der Finanzminister hat in den vergangenen Jahren sechs Milliarden Euro zu viel Steuergeld eingenommen, davon muss er jetzt etwas zurückgeben. Es müssen Einkommen nicht bis 4.000, sondern bis 7.000 Euro im Monat entlastet werden – und der Spitzensteuersatz muss endlich

gesenkt werden. Das müssen auch meine Freunde in der Partei und Gewerkschaft verstehen. Da geht es nicht um den Herrn Treichl und um mich. Die Wohlhabenden haben sowieso ganz andere Gestaltungsmöglichkeiten. Es geht um die Leistungsträger, den Mittelstand.

FORMAT: *Herr Treichl, glauben Sie auch, dass wir ein Konjunkturpaket brauchen?*

Treichl: Die nächsten zwei Legislaturperioden werden den Weg Österreichs ganz entscheidend verändern. Wenn nicht das Richtige getan wird, wird dies die wirtschaftliche Position des Landes, die es die letzten 30 Jahre hatte, gefährden. Unsere Nachbarstaaten werden uns im wirtschaftspolitischen Wettbewerb um die Ohren fetzen. Der wichtigste Punkt ist eine Steuerentlastung, und ich bin im Gegensatz zu vielen in der ÖVP der Meinung, dass die Senkung der Mehrwertsteuer auf Lebensmittel eine gute Idee ist. Menschen, die wenig verdienen, geben einfach mehr Geld für Lebensmittel aus als Besserverdiener.

FORMAT: *Soll Österreich jetzt ein hö-*

heres Budgetdefizit in Kauf nehmen?

Treichl: Wenn man gleichzeitig echte Reformen in Angriff nimmt und die Grundbelastung durch den Staat gesenkt wird,

habe ich kein Problem damit. Es müssen vor allem die hohen Staatskosten angegangen werden, weil sich das Wettbewerbsumfeld in den nächsten zehn Jahren dramatisch verändern wird. In den Ländern Osteuropas wird sich die Infrastruktur entscheidend verbessern. Das ist eine Herausforderung für eine hochqualitative Wirtschaftspolitik der beiden Noch-Großparteien.

Androsch: Jetzt ein ausgeglichenes Budget anzustreben wäre völlig falsch. Es muss in die Zukunft investiert werden. Gleichzeitig muss endlich die Verwaltungsreform in Angriff genommen werden. Die Verwaltung kostet bei uns 4,1 Prozent des BIP.

Treichl: Unpopuläre Maßnahmen können aber nur von starken Persönlichkeiten getroffen werden, die von ihrem Metier etwas verstehen. Da habe ich im Moment etwas Sorge.

Androsch: Was wir brauchen, ist Mut zur Politik. Beispiel Pensionsreform: Darüber darf nicht einmal diskutiert werden, obwohl die Lebenserwartung Richtung 100 Jahre geht. Mut zum Unpopulären wird sich letztlich als populär erweisen.

INTERVIEW: A. LAMPL, M. PÜHRINGER

„Finanzkrise zeigt, wie wichtig die EU für Österreich ist. Eurozone muss gemeinsam agieren.“

Andreas Treichl
Erste-Bank-Chef





„SPO muss auch die Leistungsträger bis 7.000 Euro – nicht die Reichen – steuerlich entlasten.“

Hannes Androsch
Industrieller



EX-ÖVP-BERATER TREICHL, SPÖ-BERATER ANDROSCH: „Bei echten Reformen im Staats- und Steuersystem ist ein ausgeglichenes Budget nicht prioritär.“